



waldverein
vorarlberg

Presseaussendung: Rotwildbewirtschaftung im Mellental – Landesvolksanwalt klagt an

Vorarlberger Waldverein, 10.07.2019

Mit der jahrelangen Nichteinhaltung der Bewirtschaftungskonzepte und dem dazugehörigen „Rotwildgatterbescheid“ wird eine vernünftige Rotwildbewirtschaftung im Mellental immer schwieriger. Der Vorarlberger Waldverein begrüßt sehr, dass Landesvolksanwalt Florian Bachmayr-Heyda bei seinem Redebeitrag am 4. Juli 2019 vor dem Vorarlberger Landtag die Missstände im Mellental aufgezeigt hat. Der Vorarlberger Waldverein pocht darauf, dass jetzt Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Zielvorgaben konsequent umgesetzt werden. Wir brauchen für stabile klimafitte Mischwaldbestände landesweit eine Umstellung auf eine ökologische Jagdbewirtschaftung mit dem Lebensraum angepassten Wildbeständen.

Jetzt dringend konsequente Umsetzung von Maßnahmen

Im „Regionalplanungskonzept zur Schalenwildbewirtschaftung in Vorarlberg“ aus dem Jahre 1988 wurde von Prof. Dr. Fritz Reimoser ein wildökologisch möglicher Zielbestand von ca. 80 bis 100 Stück Rotwild fürs Mellental gesehen (diese Zielzahlen wurden bei Vorträgen 2016 und 2017 in Mellau von Prof Reimoser bestätigt). Im von der BH Bregenz erstellten Wintergatterbescheid wurde dann 1996 dieser Winter-Zielbestand rechtlich fixiert. Leider wurden diese Zielzahlen in der Rotwildbewirtschaftung nie eingehalten. Die Verbissbelastung der jungen Tannen, Buchen und Ahorne ist im Hinblick auf die öffentlichen Interessen der Schutzwaldwirkungen und im Hinblick des im Gang befindlichen Klimawandels untragbar schlecht.

Dem Vorarlberger Waldverein geht es jetzt nicht um die Aufarbeitung der rechtlichen Konsequenzen des jahrelangen Missstandes, sondern um eine konsequente Umsetzung von Maßnahmen auf Basis der Versäumnisse, um möglichst schnell zu einer tragbaren Situation für den Wald zu kommen. Selbstverständlich müssen auch gesunde und artenreiche Wildbestände angestrebt werden. Basis für ein zukünftiges Rotwildbewirtschaftungskonzept kann nur sein, die Rotwildbestände auf das ursprüngliche festgesetzte Ziel zu reduzieren. Allerdings wird es aufgrund der „verfahrenen“ Situation sehr schwierig werden, in Zukunft im Tal überhaupt einen Fütterungs- bzw. Gatterstandort zu bekommen. Dann wird man den Rotwildbestand weiter drastisch reduzieren müssen. Jetzt braucht es eine konsequente Umsetzung der Maßnahmen. Es muss mit Jägern zusammengearbeitet werden, die die notwendigen Maßnahmen mittragen wollen.

Stolperstein für klimafitte Wälder

Von Landeshauptmann Markus Wallner wurde gerade im Rahmen der Vorarlberger Klimaanpassungsstrategie die Wichtigkeit der Schutzwirkung mit stabilen Mischwaldbestände für unser Gebirgsland betont (Pressefoyer 2.Juli 2019). Ein großer Stolperstein auf dem Weg stellt allerdings der Verbiss der sich verjüngenden Mischbaumarten durch die jagdlich aufgehegten Wildbestände von Reh-, Rot- und Gamswild dar. Ein starker Verbiss führt zum Ausfall von Baumarten und damit zur Entmischung von eigentlich stabilen Waldbestandsstrukturen.

Es gibt regional bereits einige positive jagdliche Bewirtschaftungsmodelle. Der Vorarlberger Waldverein fordert eine landesweite Umstellung auf eine ökologische Jagdbewirtschaftung mit dem Lebensraum angepassten Wildbeständen.

Sondermaßnahmen

Nachdem es in manchen Landesteilen sehr schwierig ist, entsprechende Wildreduktionen zu erreichen, könnte zum Beispiel mit „Reduktionsgattern“ gearbeitet werden, in denen zusätzlich zur normalen Jagd Ende Jahr von Mitte November bis Ende Dezember die notwendigen Reduktionsraten erreicht werden können. Eine solche Maßnahme ist im Vergleich zu einer dauernden Jagdbeunruhigung des Wildes während des ganzen Jahres mit Abschüssen bis in den Jänner, Februar oder März hinein (trächtige Tiere!) als wesentlich tierschutzgerechter zu beurteilen. Mit einem steigenden Jagddruck steigt auch der Zeitaufwand des Jägers kontinuierlich an. Den entsprechenden Jagderfolg zu erreichen, wird immer schwieriger. Durch die Installation eines Reduktionsgatters würde die „Arbeit“ der Jäger erleichtert werden und das Wild würde nicht dauernd beunruhigt werden.

Zuviel Wild und kleiner werdende Wildlebensräume!

In der derzeitigen „Artenrückgangdiskussion“ könnte der Eindruck entstehen, als ob das Schalenwild mit Reh-, Gams- und Rotwild stark im Bestand zurückgeht. Dem ist ganz und gar nicht so! Reh- und Rotwild und zum Teil auch Gamswild sind landesweit in den letzten Jahrzehnten im Bestand stark angestiegen. Gleichzeitig sind aber durch die Zunahme von Freizeit und Tourismusnutzung die Lebensräume kleiner geworden. Das lässt sich nicht vereinbaren! Deshalb fordert der Vorarlberger Waldverein die Reduzierung/Anpassung der überhöhten Schalenwildbestände an den vorhandenen Lebensraum und gleichzeitig Maßnahmen zur Sicherung und Erhaltung von Wildlebensräumen.

Kontakt und weitere Informationen:

Vorarlberger Waldverein

VZ-Obmann DI Joachim Erhart

0664/3204309, joachim@erhart-holz.at;

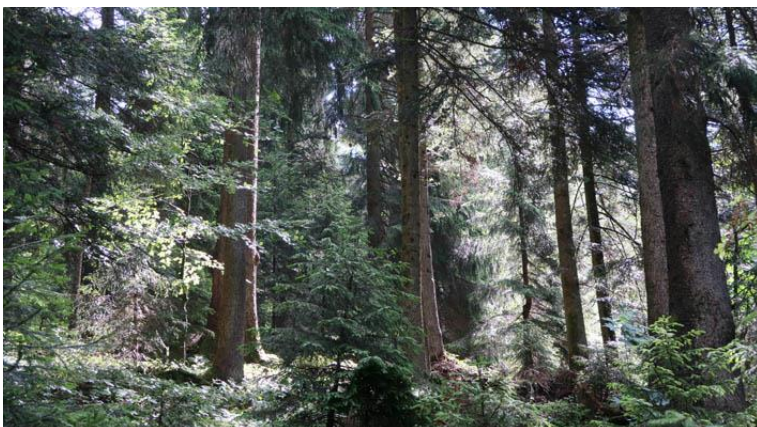


Bild „Plenterwald mit Verjüngung“: Der Vorarlberger Waldverein fordert die Reduzierung/Anpassung von überhöhten Schalenwildbestände, um eine stabile und klimafitte Mischwaldverjüngung zu ermöglichen (Foto Vorarlberger Waldverein 2019).